

„Karl Lagerfeld: Parallele Gegensätze. Fotografie – Buchkunst – Mode“



Zu diesem Thema trafen sich 17 Lufthanseaten am 10. April im neu gestalteten - Museum Folkwang in Essen (Modernisierung 2010 zum Jahr der Kulturhauptstadt Essen).

Nach der Begrüßung durch die Kunsthistorikerin Monika Lahme-Schlenger, die anlässlich der Karl Lagerfeld-Ausstellung zur Zeitgenössischen Kunstführerin avancierte, starteten wir in die Ausstellung.

Den Einstieg bildete eine Serie Selbstporträts, die die durchaus selbstverliebten Züge des Stars in seiner (nach seiner „Verschlangung“) heute typischen schwarz - weißen Aufmachung mit schwarzer Sonnenbrille, hohem weißen Kragen und schwarzen Lederhandschuhen, charakterisierten.

Karl Lagerfeld stammt aus einer betuchten Hamburger Fabrikanten-Familie (Glücksklee-Milch-GmbH), die es sich leisten konnte, ihm die letzten Jahre seiner Schulausbildung in Paris zu finanzieren. Bereits im Alter von 16 Jahren bescherte ihm die Teilnahme an einem internationalen Textilwettbewerb den Ersten Preis für einen Mantelentwurf und damit eine Schneiderlehre im Hause „Pierre Balmain“. Damit begann seine eigentliche Karriere als Modedesigner, die ihn in unterschiedliche Bereiche der Modehäuser „Patou“ (künstlerischer Leiter), „Chloé“ (Chefdesigner), schließlich „Fendi“ (verantwortlich zunächst für Pelzmäntel, später für die gesamte Produktpalette) und „Chanel“ führten.

Karl Lagerfeld war nie verheiratet. Seine Family sind seine Models, weiblich und männlich, die ihn über längere Zeiträume als seine Musen begleiten, die ihn zugleich inspirieren, (Stella Tennant; Inès de la Fressange; Brad Kroenig; Baptiste Giabiconi; Claudia Schiffer). Auch sein Leibwächter gehört dazu, den er kurzerhand auch als Model einsetzt.

Seit über fünfzig Jahren ist Karl Lagerfeld inzwischen erfolgreich als Modedesigner tätig. Die Internationale Modebühne hat er als Künstlerischer Direktor von Fendi (seit 1965) und Chanel (seit 19181) erfolgreich beeinflusst. Parallel arbeitet er auch für andere Modehäuser und unter eigenem Namen bringt er ebenfalls spektakuläre Kollektionen auf den Markt.

Seit 1987 ist er auch der Fotografie sehr zugetan. Einem Ondit zur Folge ist er mehr zufällig zur Fotografie gekommen: die Gestaltung einer seiner Modeschauen war früher fertig als geplant aber das Foto-Team stand erst einen Tag später zur Verfügung. Darüber war er sehr ungehalten, so dass ein Mitarbeiter ihm flapsig riet: dann fotografier' doch selber. Die Idee fand er gar nicht abwegig und so lernte er auch das Fotografieren, was später eigentlich auch zu ganz passablen Ergebnissen geführt hat, wie die Ausstellung beweist – muss ja nicht gleich Kunst genannt werden. Heute präsentiert sich der Modeschöpfer parallel als Zeichner, Fotograf, Gestalter von Büchern, Dekorationen und Inneneinrichtungen. Die Ausstellung bietet ein umfassendes Bild seines schöpferischen Kosmos.

Zu Beginn der Ausstellung gruppieren sich Fotografien im nostalgischen „Sepia-Ton“, Model Stella Tennant am Strand von Biarritz. Im verschwommenen „Vintage-Look“, Model Brad Kroenig auf dem Sofa.

Parallele Gegensätze: Im nächsten Raum schrille Farben und Darstellungen auf ungewöhnlichen Fotountergründen: auf Leinwand „geplottete“ Models in schrägen Kostümen im Gesamtkontext zu gemalten Hintergrundkulissen inspiriert durch Oskar Schlemmer.

Zu Anselm Feuerbachs sehnsuchtsvollen Italien-Bildern ließ Lagerfeld die Models ebenso sehnsuchtsvoll und schmachtend edle Pelze präsentieren.

Wiederum gezielt positionierte Edel-Handtaschen ließ Lagerfeld mit den Wachsf figur gleichen Models auf grellen Leinwand-Keilrahmen präsentieren – eine Hommage an Edward Hopper. Einen Raum weiter überrascht uns der moderne „Fotoroman“ in Buchgestalt – frei nach Goethes Faust – mit Claudia Schiffer als Gretchen und David Copperfield als Mephisto.

Erlaubt ist, was nicht verboten ist: auch die Geschichte des Dorian Gray weiß Lagerfeld mit seinen Musen geschickt in Szene zu setzen – leicht obszön aber nicht anstößig. In diesem Zusammenhang erscheint auch die Darstellung des Alterungsprozesses (digital) der beiden Fotomodels Eva Herzigova und Larry Scott in Großformaten in jeweils vier Stufen drastisch.

Mit wiederum einer neuen Technik konfrontiert uns Lagerfeld: In Siebdrucktechnik ist das Thema „Die Reise des Odysseus“ in groben Pixeln auf einem 16 – teiligen jeweils ca. 2 Meter hohen und 1 Meter breiten Wandfries auf Acryl-Glas zu bewundern.

Kommen wir zum Herzstück der Ausstellung, dem CHANEL-Raum:

In dem langen Raum in Laufsteg-Charakter wird sehr anschaulich die Art und Aufwand der präsentierten Modeschauen dargestellt:

Eine Kollektion wird nicht einfach von Models vorgeführt, sondern es werden komplette Geschichten erzählt und die gesamte Show im Vorfeld genau konzipiert, nichts dem Zufall überlassen:

Die Kleidungsstücke werden vorab gezeichnet, die Stoffe zum Teil neu gewirkt, per Hand im Atelier unter Anleitung einer erfahrenen Direktrice und 25-35 Näherinnen aufwendig genäht. Ausgestellt sind extravagante Chanel-Roben – ein Hauch von Nichts – vorher skizziert, die Skizzen sind ebenfalls zu bewundern. Kosten für ein Kleid bis zu € 300.000.

Das Bühnenbild für die Präsentation einer Modekampagne wird im Vorfeld nach Lagerfelds Vorgaben in Miniaturausgabe gestaltet und danach überdimensional als Kulisse nachgebaut. Wenn alles perfekt ist, wird die Show fotografisch dokumentiert – meistens von ihm selbst – sodass als Parallel-Produkt entsprechende Fotoserien und Bücher entstehen. (Heute schon Sammlerobjekte). Mit entsprechender Musikuntermalung kann die Show beginnen.

Ist das nun Kunst, Kunsthandwerk oder gar Kommerz? Diese Frage interessiert Lagerfeld nicht. Ihm geht es darum, kreativ zu sein, Ideen zu verwirklichen und Grenzen zu überschreiten. Auf diese Weise ist nun sogar ein Flügel ins Museum gerollt, den Karl Lagerfeld für Steinway entworfen hat, sowie der zwölf Tonnen schwere Schmucksafe „Narcissus“.

Nach weiteren Werbekampagnen für „Schwarzkopf“ sowie eine „Edelkarosserie“ und eine „Champagnermarke“ gibt es einen Einblick in seine sehr umfangreiche Plakatsammlung.

Am Ende der Ausstellung bietet sich die Möglichkeit, in einem kleinen Kino Kurzfilme von Lagerfeld anzusehen.

Man hat das Gefühl, Karl Lagerfeld lässt fast nichts aus, was man in einem kreativen Leben ausprobieren sollte. So kann man sicher auch das Zitat unterschreiben:

„Ich habe im Leben das Glück, das machen zu können, was mich am meisten interessiert: Fotografie, Mode und Bücher.“ (Karl Lagerfeld).

Damit erreichen wir das Ende der Ausstellung. Wir haben viel von Frau Lahme-Schlenger erfahren, bedanken und verabschieden uns an dieser Stelle von ihr.

Wir 17 Lufthanseaten nehmen in kleinen Gruppen die Möglichkeiten wahr, die uns das Museum bietet: sich Einzelheiten der Ausstellung noch etwas ausführlicher und intensiver anzusehen, die Kunstwerke der Dauerausstellung in den hellen Räumen des Museum Folkwang zu betrachten und / oder sich im Bistro des Museums stärken.

Ein informativer Vormittag neigt sich dem Ende zu.

Bericht: Heidi Huft